

# Ein Paradies im Wiederaufbau

→ von Ute Scheub

*Die Südtiroler Bürgerinitiative Adam & Epfl kämpft mit Genusserlebnissen und Paradiestagen für einen giftfreien Vinschgau. Und das sehr erfolgreich.*

**E**s war einmal eine Schlange. Die wollte nicht, dass die Menschen im paradiesischen Vinschgau zwischen schneebedeckten Dreitausendern in Frieden lebten. Sie, und nicht Eva, wollte Adam mit dem Apfel verführen. Nein, nicht mit einem, mit vielen. Mit Tonnen und Abertonnen von Äpfeln, die das schnelle Geld bringen sollten. Seitdem fressen sich die Apfelbaumreihen von Meran und dem Unteren Vinschgau über 70 Kilometer bis in den Oberen Vinschgau hoch.

Und Adam machte mit. Nein, viele Adams. Die Äpfel wuchsen schnell, dank Sonne und Kunstdünger und Pestiziden. Dass die Red und Golden Delicious nur noch nach Wasser und Gummi schmeckten, schien lange niemanden zu stören. Die Bauern in den grossen konventionellen Obstgenossenschaften verdienten gut, sie zahlten kaum Steuern, und die Arbeit war weniger hart als die auf den Almhöfen der Milchbauern.

**Doch, einen störte das alles:** Ägidius Wellenzohn, Landwirt, Sohn eines Landwirts, Ehemann einer Landwirtin und Lehrerin, aus Glurns mit der mittelalterlichen Stadtmauer drumherum. Ägidius ist im katholischen Glauben der heilige Nothelfer, der eine Hirschkuh rettete. Aber anfangs, in den 1980er Jahren, wollte Ägidius Wellenzohn zunächst sich selbst retten. Immer hatte er Gelenkschmerzen, und er kam nicht drauf, warum. Bis er Vegetarier und Biobauer wurde und bald auch sämtliche Milchprodukte wegliess. Dann ging es ihm wieder gut.

Ägidius Wellenzohn, heute 50 Jahre alt, schlank, mit feinem Lächeln und lustiger braungebrannter Spitznase, ist seit 1987 Ökoapfelbauer, der erste der ganzen Gegend, ein Pionier oder besser gesagt Bionier. Und zwar

ein ganz radikaler. Er lehnt nicht nur Giftspritzen ab, sondern auch Spritzungen mit Kupfer und Schwefel, die im Ökolandbau erlaubt sind. Seine Eltern waren gar nicht begeistert, weil er das Gras einsfüfzig hoch stehen liess und sich im Dorf schon alle das Maul zerrissen: «Wohl z'faul zom Mahen?!»

Doch der Apfelmann hatte ein «festes Vertrauen in die Natur» und glaubt, dass sie sich nur dann regenerieren kann, wenn man sie in Ruhe lässt: «Ich möchte Leben unterstützen, nicht Leben hemmen», sagt er in seiner ruhigen Art. Und wider Erwarten hatte er von Beginn an sehr gute Erfolge und fast keine Ertragsausfälle, weder durch Apfelschorf noch durch Blutläuse. Überhaupt, solange man den Boden rund um den Baum bearbeite und dafür Sorge, dass er genügend durchlüftet werde, «bleibt die Laus auf diesen einen Baum beschränkt» und gehe nicht auf andere über, hat er beobachtet.

**Seine Lebensphilosophie lautet denn auch: «Das Einfachste ist oft das Beste».** Mit Frau und zwei Kindern lebt er weitestgehend von dem, was sie eigenhändig anbauen. Auch das Dinkelbrot backt er selbst. Eine Ruine an einem murmelnden Bach in Glurns hat er fast fünf Jahre lang mit eigenen Händen zu einem der schönsten Wohnhäuser der Gegend ausgebaut. Er hat sogar die Lehmziegel selbst gefertigt.

Doch das Paradies ist bedroht. Weil hier meist ein starker Wind weht, landen ständig giftige Pestizide in Ökoäckern. Einem Biokräuterwirt versauten Ackergifte die Ernte, obendrein musste er als Pestizidopfer die Untersuchung und eine Strafe bezahlen. Grasproben im Obervinschgau waren alarmierend verseucht, 2011





*Ein kleines Öko-Paradies: Der Garten des Bio-Bauern Ägidius Wellenzohn.*

*Foto: Privat*

stufte eine Toxikologin einige als «Sondermüll» ein. Die etwa 20 Biobauern vom «Bund Alternativer Anbauer» versuchten immer wieder mit dem konventionellen Bauernverband zu verhandeln, aber der beharrte auf viel zu geringen Mindestabständen zwischen Bio- und Giftanbau. Derweil frisst sich der Intensivobstbau immer stärker in den Obervinschgau hinein, die Bäume dicht an dicht, durchschnittlich 5'000 pro Hektar. Die gerade mal sieben Prozent Ökolandwirte der Gegend fürchten um ihre Existenz, andere um ihre Gesundheit und die Artenvielfalt dieser uralten Kulturlandschaft.

**Also gründeten Ägidius Wellenzohn und seine Mitstreiter 2011 die Bürgerinitiative «Adam & Epfl**, für Regionales Wirtschaften, Gesundheit, Existenzsicherung und Vielfalt». Und stellten öffentlich die Frage: «Wohin verführt der Intensivobstbau den Vinschgau?» Alexander Agethle vom Hof Englhorn in Schleis war entscheidend beteiligt sowie weitere Biolandwirte, Unternehmerinnen, Gastwirte, Lehrerinnen und Fotografen.

Sie bastelten Schlangen, die auf Zäunen krochen, auf Strassen, um den Dorfbrunnen, auf Gehsteigen und Kanaldeckeln und in Schaufenstern. Noch im selben Jahr riefen sie zum ersten Mal die «Tage im Paradies» aus und lösten das Rätsel, wofür die Schlange steht: Sie symbolisiert den Profit aus dem Intensivanbau mit den Ackergiften. Manche Dörfler reagierten entsetzt, andere begeistert.

**Seitdem gibt es die fantasie- und genussvoll gestalteten «Paradiestage» schon fast alljährlich.** Immer getragen von dem Gedanken, dass man in den Dörfern, wo jeder jeden kennt und von jedem abhängig ist, Polarisierung

gen vermeiden und positive Geschichten erzählen sollte. «Wir wollen ganz bewusst niemanden schlecht machen, sondern das Positive herausstellen», sagt der Milchbauer Alexander Agethle.

«Ein Tag ganz im Zeichen der Verführung», steht im Programm: «Begegnungen in Evas Garten» oder «die süsse Seite der Versuchung» mit kulinarischen Köstlichkeiten in Restaurants, Gärten, Höfen und der Bildungsstätte Tschenglsburg. Dafür, dass sie «das Agieren und nicht das Lamentieren» in den Vordergrund stellen, erhielt die Bürgerinitiative sogar einen Preis, überreicht von der Bozener Landesregierung: den Jurypreis «Cultura Socialis 2014».

**«Adam & Epfl» war auch an einer erfolgreichen Volksabstimmung gegen Pestizide im September 2014 in der Gemeinde Mals entscheidend beteiligt.** Doch etliche Gemeinderäte weigerten sich zunächst, den Volkswillens in der Kommunalverfassung festzuschreiben.

Nun fanden im Mai dieses Jahres ausgerechnet am «Paradiestag 2015» Kommunalwahlen statt, die die Politik der Giftfreiheit von Bürgermeister Ulrich Veith gerade sensationell bestätigten: 72 Prozent der Malser stimmten für ihn, im Gemeinderat stellen die Umweltfreunde nun zwei Drittel. Jetzt ist das Pestizidverbot in der Gemeindeverfassung verankert. Auch Apfelbauer Ägidius Wellenzohn wurde zum Gemeinderat im Städtchen Glurns gewählt – in der Hoffnung, dass die Giftschlange gezähmt und das bedrohte Paradies Obervinschgau gerettet werden kann.

[www.adamundepfl.net](http://www.adamundepfl.net)

*Sein konstruktiver Protest zeigt Wirkung: Ägidius Wellenzohn, «Bionier» aus dem Vinschgau*

*Foto: Katharina Hohenstein*

